

Abb. 3 Die Mainzer Werkstatt. Gliederung der Gruppen und Annexe.

DIE GRUPPEN

Eine Untersuchung des Materials der Mainzer Werkstatt durch die Erweiterung des über die Korrespondenzanalyse zugewiesenen Materials (s. o.) ergab am Ende vier Gruppen und drei Annexe (Abb. 3). Die so entstandenen Gruppen und Annexe haben allerdings unterschiedliches Gewicht, denn die Masse der Stücke – 66 Formen und Fragmente – gehört zu GRUPPE 1; diese Einheit ist also besonders konsistent. Hier ist nur eine Formschüssel für Zungenbecher (Kat. 67) aus stilistischen Erwägungen angeschlossen worden; sie teilt keine Punzen mit einer der anderen Gruppen. Zudem ist auch eine der beiden für ihre Dekoration verwendeten Punzen möglicherweise mit einer Punze der GRUPPE 1 identisch.

GRUPPE 2 besteht jetzt aus elf Schüsseln und Fragmenten, denen fünf untereinander durch einfache Punzenüberschneidungen verbundene Schüsseln verknüpft wurden (ANNEX 2a)²⁷. An diesen Annex konnte eine Verkettung von zwei weiteren Schüsseln über handschriftliche Gemeinsamkeiten angeschlossen werden (ANNEX 2b). Der ANNEX 2c besteht aus zwei untereinander verketteten Schüsseln, die stilistisch mit GRUPPE 2 direkt zusammenhängen.

GRUPPE 3 endlich hat einen – durch keine Erweiterung betroffenen – eng verzahnten Kern von sechs Formen.

Eine kleine Schüssel und zwei Bodenfragmente, die als einzigen Dekor einen gemeinsamen Medaillonstempel aufweisen und durch diese schlechte Dokumentationslage durch das Raster der Korrespondenzanalyse gefallen sind, wurden als GRUPPE 4 zusammengefasst.

Die Unterteilung der Mainzer Werkstatt in Gruppen und Annexe beruht ausschließlich auf der Auswertung der gestempelten und handgeritzten Dekoration. Die besonders nach der Gestalt ihrer Randprofile definierten Formschüsseltypen (Abb. 7) sind, da sie möglicherweise nicht vom Dekorateur, der die Punzen eindrückte, selbst getöpft worden sind, separat abgehandelt.

Meine Untersuchung beschäftigt sich im Folgenden mit den Eigenarten jeder Gruppe und der Annexe sowie ihrem Verhältnis zueinander.

²⁷ Der Begriff Annex wird ganz im Sinne Laumoniers verwendet, der darunter verkettete Gefäße versteht, die sich

einer Gruppe (bei ihm einem Töpfer) über ein bestimmtes Merkmal anschließen lassen.

Gruppe 1

(Kat. 1–Kat. 66, vielleicht auch Kat. 67)

Neben rein pflanzlich dekorierten Bechern enthält diese Gruppe solche mit gemischtem Dekor sowie Schuppen- und Zungenbecher. 21 Schüsseln und Fragmente (Kat. 1–Kat. 21) tragen einen rein mit pflanzlichem Dekor gefüllten Blattkelch. Dieses Dekorationsschema hat eine gewisse Konsequenz, denn nicht nur der Blattkelch und die Randzone sind nur mit vegetabilischen Punzen und freihand in den weichen Ton geritzten Stielen dekoriert: Auch für die Bodenmedaillons wurden ausschließlich Rosetten benutzt. Kat. 22 bis Kat. 35 tragen einen Dekor, der mit kleinen figürlichen Elementen durchsetzt ist: Ein mit ausgebreiteten Flügeln dahinstürmender Eros (F1) und ein Delphin (T3) bevölkern die Zwickel des Blattkelches. Dabei werden sie gelegentlich statt einer Blüte an das Ende eines handgeritzten Stiels gesetzt (z. B. Kat. 34–35). Der Dekor ist – wie man sieht – zwar im Detail recht ordentlich ausgeführt, aber völlig sinnentleert. Der kleine Eros findet sich – neben einem Löwen (T1) – auch als figürliche Füllung des Mittelmedaillons wieder.

Der Dekor von zehn weiteren Formschüsseln²⁸ (Kat. 36–Kat. 45) ist nicht nur in Randzone, Blattkelch und Medaillon gegliedert. Hier gibt es zwei oft unterschiedlich breite Randzonen, die manchmal mit figürlichen Elementen in rhythmischer Reihenfolge gefüllt sind (z. B. Kat. 41–Kat. 42: Eros und Delphin; Kat. 40: Löwe, Kentaur und Maske); in einem Fall wurde in die mittlere Zone sogar ein zweiter Blattkelch eingefügt (Kat. 43). Das Dekorschema mit drei Zonen ist sowohl rein pflanzlich als auch gemischt dekoriert worden. Zwei weitere Schüsseln (Kat. 47–Kat. 48) dienen zur Herstellung von Schuppenbechern. Sowohl Schuppen- als auch Blattzungenbecher scheinen hier jedoch fast nie in ihrer Reinform aufzutreten²⁹, bei der das Motiv den Blattkelch ersetzt, sondern sind immer mit dem Schema des Blattkelchs vermischt. Die Schuppenbecher tragen vor dem Hintergrund der kleinen Blättchen zusätzlich einen niedrigen Blattkelch, die Blattzungen der Zungenbecher sind meist in Gruppen in den Blattkelch eingestreut, wo sie mit anderen Blattformen alternieren. Eine Ausnahme bildet die dreizonige Schüssel Kat. 45, deren unterer Teil nur aus Zungen besteht. Sollte Kat. 67 ebenfalls zu GRUPPE 1 gehören, wäre dies die einzige Form für reine Zungenbecher. Von den übrigen Formschüsseln (Kat. 49 – Kat. 66) ist nicht genug erhalten, um das Dekorschema komplett erschließen zu können.

Damit deckt GRUPPE 1 fast das gesamte Produktionsspektrum der von Megarischen Bechern bekannten Dekorationstypen ab: Nur Netz- und Pinienzapfenbecher fehlen. Dies muss aber nicht bedeuten, dass es sie nicht gegeben hat, denn wie auch die Zungenbecher lassen sich diese Gefäßtypen oft keiner Gruppe zuordnen, da sie kaum Anteil an konventionellen, allgemein verwendbaren Punzen haben³⁰. Auch die Mainzer Werkstatt hat Pinienzapfenbecher hergestellt (Kat. 99 und 100), aber sie tragen eben keine Randmotive und kein Bodenmedaillon, die sich einer der Gruppen anschließen ließen. Die einzige Punze ist hier der Pinienzapfendekor selbst (B76).

Die Dekorationen der GRUPPE 1 sind generell sehr aufgeräumt und ordentlich ausgeführt. Die meisten Schüsseln sind nach dem einfachen Schema von einer Randzone mit Eierstab oder Astragal, einem Blattkelch mit vierfachem Rapport und einem Bodenmedaillon dekoriert. So ein vierfacher Rapport besteht z. B. aus vier Akanthus- und vier dazwischengesetzten Lotosblättern (z. B. Kat. 3), kann aber auch komplizierter ausfallen (Kat. 4). In den Zwickeln der Blattkelche finden sich oft schmale Motive wie Thyrsos oder handgeritzte Stängel mit Blüten.

²⁸ Eine weitere Formschüssel (Kat. 32) war mit umlaufenden Rillen für drei Dekorzonen vorbereitet worden, doch dann hat der Dekorateur seinen Plan geändert: Die Vorzeichnung wurde überstempelt und ist unter dem Blattkelch noch zu sehen.

²⁹ Vgl. z. B. die Blattschuppenbecher Rotroff 1982, Taf. 3–8 (oben) und Zungenbecher ebd. Taf. 58 (unten) – 64 (oben).

³⁰ Zur Problematik Siebert 1978, 16; 28.



Abb. 4 Becher einer wohl pergamenischen Werkstatt.

Einige Schüsseln haben keine Randzone, andere nach Art einiger ionischer Becher zwei Randzonen. Die Zonen sind immer durch umlaufende Rillen sauber vorgezeichnet worden. Diese Rillen müssen sich auf den ausgeformten Bechern als Rippen deutlich abgezeichnet und den Dekor optisch stark gegliedert haben: Einen wenn auch eingeschränkten Eindruck der fertigen Becher geben moderne Ausformungen wie die aus Kat. 9 (Taf. 20).

Die Dekorelemente sind oft einfach und phantasielos ausgeführt, in einigen Fällen scheint der Stempelschneider inkompetent gewesen zu sein (z.B. die Blattformen B1, B2, B9), manchmal hat er auch die räumliche Erstreckung eines Motivs nicht angemessen ausdrücken können. Das fällt besonders bei den nach vorne umbiegenden runden Lotosblättern auf (B11, B12). Der figürliche Dekor wird zwar häufig verwendet, doch sind die Punzen zahlenmäßig sehr beschränkt und scheinen aus unterschiedlichen Händen zu stammen. Während das Kämpferpaar F3 und die Maske G1 detailreich und wohlproportioniert sind, erscheinen gerade der Kentaur F2 wie auch der kleine Eros F1 eher grob und holzschnittartig. Ebenso holzschnitthaft sind einige Blätter ausgeführt: B23–B25.

Eine interessante Erfindung der GRUPPE 1 ist ein Thyrsos (B30), der oft als Ornament in den Zwickeln auftritt. Hierzu habe ich keine Parallele gefunden. Sonst bezieht GRUPPE 1 ihre Anregungen und Kopiervorlagen aus dem westkleinasiatischen Bereich: Besonders Becher einer wohl pergamenischen Werkstatt, die erstmals U. Hausmann beschrieben hat, scheinen für GRUPPE 1 kopiert worden zu sein (Abb. 4)³¹. Die engste Übereinstimmung besteht bei der doppellagigen Rosette M4, die auf mehreren Gefäßen dieser Werkstatt vorkommt. Auch stilistisch stehen sie sich nahe: die „pergamenischen“ Gefäße haben ebenfalls einen simplen, aufgeräumten Dekor, der von kräftigen Leisten gegliedert ist.

³¹ Hausmann 1977/1978, 224 f.; Hübner 1993, Abb. 11; Kotitsa 1998, 125–127 Nr. 94.

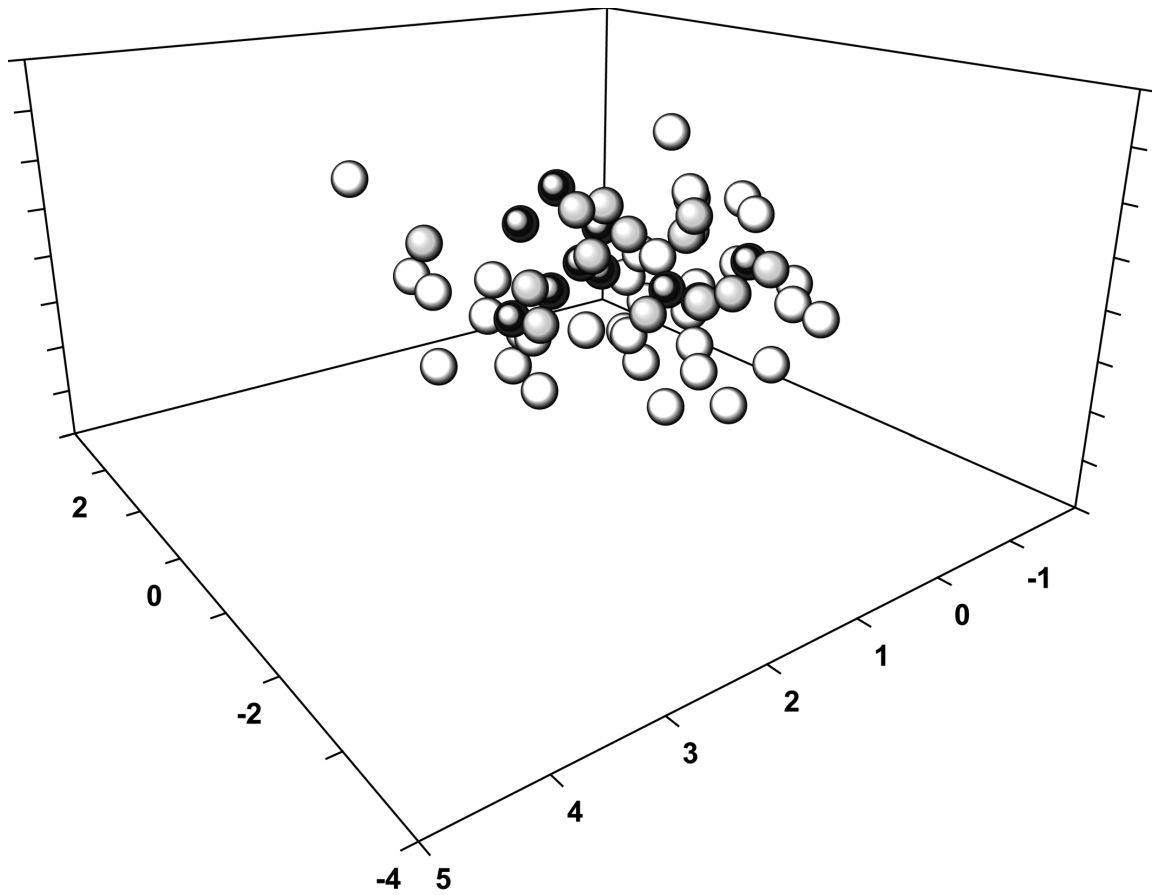


Abb. 5 Korrespondenzanalyse der Gruppe 1 mit Kennzeichnung der Signaturen (vgl. Anm. 33).

Nur Formen der GRUPPE 1 tragen Inschriften: Auf 25 der Schüsseln und Fragmente finden sich Signaturen; diese Inschriften sind – mit drei Ausnahmen – auf die Außenseite der Form oder unter den Boden geritzt. Wir finden zwei Namen: APTEMEOYΣ (von APTEMHΣ) und KPA... oder XKPA..., den Anfang eines Namens wie Κράτερος o.ä. Diese zweite Signatur tritt auch in unterschiedlichen Abkürzungen auf, ein Vorgang, den man an kleinasiatischen, aber auch anderen Bechern mehrfach beobachten kann³². Vielleicht kann der Buchstabe X der Signaturform XKPA analog zu Sigillatastempeln mit *manu*-Signaturen zu χειρί oder χερσί erweitert werden. Dies wäre ein direkter Hinweis auf KPA... als Hersteller der Formen im weitesten Sinne (also Töpfer und/oder Modeldekorateur), nicht nur als Besitzer der Werkstatt.

³² Laumonier 1977 passim; Siebert 1978, 19; 30; 41.

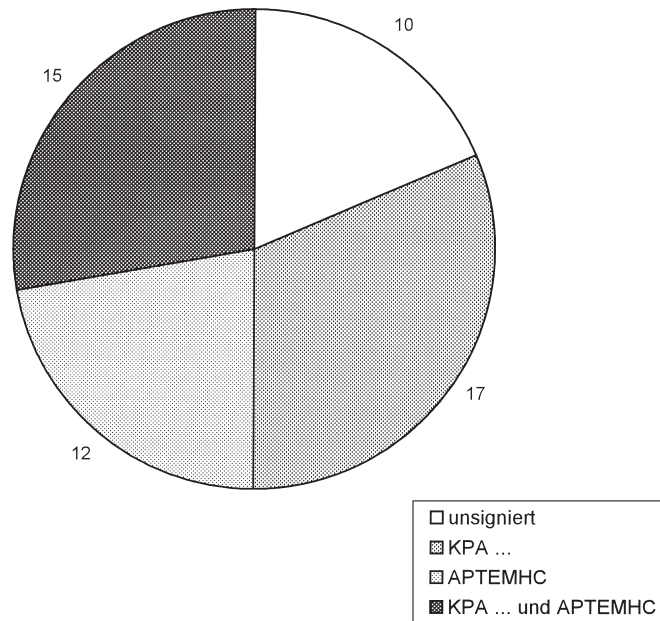


Abb. 6 Punzen der Gruppe 1 mit und ohne Signaturen.

Die Bewertung der Signaturen ist nicht leicht. Die Korrespondenzanalyse der GRUPPE 1 (Abb. 5)³³ zeigt eine enge Verzahnung des Materials. Signifikante Unterschiede in der Verwendung der Punzen, die in Kombination mit einer der Signaturen auftreten würden, sind nicht erkennbar. Auch die Zahl der mit beiden Signaturen auftretenden Punzen ist mit 15 Stück (von insgesamt 54 Punzen) sehr hoch (Abb. 6). Da sich auch keine stilistischen Unterschiede, etwa in der Anordnung des Dekors, ausmachen lassen, können die beiden Namen also keine zwei unterschiedlichen Modeldekorateure meinen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Formschüssel im Archäologischen Seminar der Universität Saarbrücken (Kat. 9), die von KPA... in den feuchten Ton signiert und dann sekundär mit einem A im Inneren des Blattkelches wohl als Besitz eines anderen gekennzeichnet wurde. Diese Signatur kommt noch ein zweites Mal vor (Kat. 41). Möglicherweise sind die beiden A, die im Inneren der Formen stehen, keine Kürzel für „APTEMEOYΣ“, sondern von einer weiteren Person eingeritzt worden, da sich der Schriftduktus deutlich von dem des APTEMHC unterscheidet. In GRUPPE 1 könnte also noch ein dritter Besitzer oder Benutzer der Formen anzunehmen sein.

Einen Hinweis auf den tatsächlich ausführenden Modeldekorateur – nicht den Besitzer der Werkstatt oder den Benutzer der Formen – geben die handgearbeiteten Stiele, an deren Ende meist Blüten und kleine Figuren stehen. Man erkennt hier zwei verschiedene Hände. Der eine Dekorateur trägt die Stiele wellig ein³⁴, der andere bildet sie gerade mit einem am oberen Ende umbiegenden Haken aus³⁵. Auf einer Schüssel (Kat. 27) scheinen beiden Stielformen vorzukommen, wenn nicht der Dekorateur mit den sorgfältigen antithetisch angeordneten Stielen einmal weniger genau gearbeitet und dabei einen Stiel verpatzt hat. Leider lassen sich die handgearbeiteten Stiele mit keinem anderen Merkmal konsequent kombinieren: Sie kommen beide mit unterschiedlichen Dekorschemata (ein oder zwei Randzonen, figürlich oder rein vegetabilisch, vierteiliger oder achteiliger Blattkelchrapport) und auch mit beiden Namen vor.

³³ Dunkelgraue Punkte: APTEMEOYΣ; hellgraue: KPA...; weiße: keine Signatur.

³⁴ Kat. 2, 5, 6, 10, 12, 19, 25, 28, 35, 38, 41, 42, 43, 59, 62.

³⁵ Kat. 3, 8, 13, 14, 16, 22, 23, 31, 32, 34, 44.

Eine abschließende Bewertung der Signaturen ist also nicht leicht, doch da sie in 23 Fällen auf der Außenseite oder unter dem Boden der Formschüsseln angebracht sind, kann es sich nur um eine werkstattinterne, wohl zur Besitzkennzeichnung gedachte Maßnahme handeln. Dabei sind die Inschriften des KPA... meist kräftig in den weichen Ton geschrieben, während die des ΑΡΤΕΜΗΣ (und die beiden Α, falls noch eine weitere Person im Spiel sein sollte) in den lederharten oder schon gebrannten Ton geritzt wurden. Die Buchstaben fallen dem gemäß auch dünner aus. Von den innen in die Form geschriebenen Signaturen (zweimal Α und einmal KPA...) sind nur zwei stark genug, um ansatzweise auf dem ausgeformten Gefäß zu erscheinen. All dies weist darauf hin, dass es sich um keine Kennzeichnung der Produktion für den Händler oder Konsumenten handelte, wie es bei sorgfältigeren Inschriften mit Dekorcharakter wie z. B. bei Menemachos³⁶ und Kirbeis³⁷ noch denkbar ist.

Gruppe 2 (Kat. 68 – Kat. 78)

Die Gruppe besteht aus elf sehr gut, oft ganz erhaltenen Formschüsseln, von denen drei zur Herstellung von Blattkelchbechern, acht für solche mit gemischtem Dekor dienten. Andere Formen lassen sich nicht zuweisen, Schuppen- und Zungenbecher gehörten nicht zum Repertoire dieser Gruppe. Aus dem Bereich des linearen Dekors findet sich nur auf einem Blattkelchbecher das Motiv des Makedonischen Schildes (Kat. 69). Nur eine Schüssel (Kat. 74) hat eine durch zwei Leisten abgesetzte Randzone, sonst sind die Zonen nicht sauber von einander getrennt: So ragt der Blattkelch von Kat. 70 stellenweise in die Randzone hinein und es wird nicht deutlich, ob Kat. 78 etwa zwei Randzonen über dem Blattkelch hat oder die Girlanden schon zum Blattkelchbereich gehören. Als Gliederungsschema verwendet GRUPPE 2 meist gerade Rapporte, also gewöhnlich vier, aber auch je einmal einen sechs- und achtfachen Blattrapport (Kat. 71 und Kat. 73). Je eine Schüssel ist mit fünf- und siebenfachem Rapport der größten Blätter dekoriert (Kat. 74 und Kat. 68).

Bei der Verwendung ihrer Dekorationselemente ging der Dekorateur (oder die Dekorateur?) der GRUPPE 2 recht wahllos vor. Zwar bevorzugte man kleine und größere Blattbüschel (R7–R10) für die Randzone, doch kommen dort in einem Fall (Kat. 78) auch horizontal angeordnete Palmblätter B45 vor. Bei der Gestaltung des Blattkelches herrscht *horror vacui* vor, denn die Zwickel werden ohne Rücksicht auf reale Größenverhältnisse mit unterschiedlichen Punzen gefüllt. Selbst antithetisch angeordnete Vögel wie der Adler T7 und der Hahn T6 auf Kat. 77, eine Zusammenstellung, der vielleicht eine sinnvolle Überlegung zu Grunde liegen könnte, wird durch das Missverhältnis der beiden Tiere entwertet, da der Hahn viel größer als der Raubvogel dargestellt ist.

Eine erstaunliche Anzahl der Punzen in GRUPPE 2 lässt sich mit westkleinasiatischem Material vergleichen: Die als Randdekor beliebten Blattbüschel R7 wurden in gut vergleichbarer Form auch in Pergamon verwendet³⁸, die Blattbüschel R8 bis R10 scheinen ihre Vorbilder eher im ionischen Raum gehabt zu haben³⁹. Die senkrecht gestellte Ranke B46 findet sich ganz ähnlich auf Bechern und Formschüsseln der Paniscus-Werkstatt von Kyme⁴⁰. Auch die Blätter B38 und B39 haben in Westkleinasien ihre Parallelen; Palmblätter und die Eigenart einiger Lotosblätter der GRUPPE 2, an der Mittelrippe fischgratartig gekerbt zu sein, weisen jedoch darauf hin, dass auch syrische Becher als Vorlagen zur Verfügung standen.

³⁶ Laumonier 1977, 21. Die Inschrift ist kreisförmig unter dem Boden der Becher angebracht, doch tritt daneben auch ein Monogramm ME auf.

³⁷ Hier ist die Namensbeischrift unter dem Boden um einen Tychekopf angeordnet: Courby 1922, 395.

³⁸ z. B. Schäfer 1968, Abb. 19, Z 109; Z 123. Siehe u. S. 56 (Punzenliste).

³⁹ Siehe u. S. 56 (Punzenliste).

⁴⁰ Bouzek u. Jansová 1974, Abb. 1 u. Taf. 5, MB 27.

Das interessanteste Element des figürlichen Dekors ist der vom Rücken her gesehene nackte Kämpfer F5. Er steht eindeutig in einem engen Verhältnis zu einer Figur aus der Amazonomachie der „Vases gris“, einer ionischen Werkstatt⁴¹. Das linke Bein des Kämpfers ist in dem Bereich abgeschnitten, wo es hinter dem Pferd der Amazone verschwindet. Vielleicht liegt hier sogar eine direkte Abformung von einem Becher oder Krater der „Vases gris“ vor; von der Größe her ist es möglich, wenn man die Schrumpfung der Figur bei zweimaligem Abformen einberechnet⁴². Mit einer weiteren Wiedergabe der ursprünglichen Gruppe auf Gefäßen einer wohl pergamenischen Werkstatt⁴³ hat F5 allerdings nichts zu tun. Dagegen hat der kleine Eros F6 seine besten Parallelen auf pergamenischen Bechern⁴⁴.

GRUPPE 2 steht über ihre Punzen mit den anderen Gruppen der Mainzer Werkstatt in Verbindung: R7, das Blattbüschel pergamenischer Art, ist die einzige Punze des gesamten Bestandes der Mainzer Werkstatt, die von einer Gruppe und einem Annex gemeinsam benutzt wurde. Sie ist in GRUPPE 2 sehr beliebt, findet sich aber auch auf der Form Kat. 79, die zu ANNEX 2a gehört. Auch zu ANNEX 2c haben Verbindungen bestanden, denn die kleine Rosette P25, der Akanthus B59 und auch das kleine Blattbüschel R17 dieses Annexes haben GRUPPE 2 wahrscheinlich als Vorlage für Kopien gedient. Unklar muss natürlich bleiben, ob die neuen Punzen durch direkte Abformung aus einer Formschüssel des ANNEXES 2c oder der originalen Punzen entstanden sind. Die in GRUPPE 2 erstellten Punzen – R9 (nach R17), B38 (nach B59, mit einer Veränderung im unteren Bereich) und P9 (nach P25) sind folgerichtig etwas kleiner ausgefallen und weniger detailreich ausgeführt.

Annex 2a

(Kat. 79 – Kat. 83)

Die fünf Formschüsseln des ANNEXES 2a sind miteinander durch eine Verkettung von Punzen verbunden: Kat. 79 und Kat. 83 tragen die kleine Rosette P12; auf Kat. 83 kommt gleichzeitig das spitze Lotosblatt B47 vor, das auch auf Kat. 81 und Kat. 80 zu finden ist. Kat. 80 und Kat. 82 schließlich verbindet wieder eine kleine Rosette: P13. Vier der fünf Stücke tragen Blattkelchdekor mit rein vegetabilischen Details, wobei aber das Medaillon durchaus ein figürliches Element enthalten kann: Bei Kat. 80 handelt es sich um einen Reiter, das Medaillon von Kat. 83 ist mit einem Löwenkopf oder Gorgoneion verziert.

Der Annex schließt sich zusätzlich durch stilistische Kriterien zusammen: Der Dekor ist so aufgeräumt wie in GRUPPE 1, und auch die Zonen sind fast immer mit Rillen vorgezeichnet und so von einander getrennt. Eine Ausnahme bildet Kat. 79, dessen zweite Randzone – wie bei den meisten Stücken der GRUPPE 2 – vom Blattkelch nicht abgegrenzt ist. Dies ist auch die Formschüssel, die eine Punze (R7) mit GRUPPE 2 teilt. Zwei Schüsseln tragen neben den Rillen zur Zonentrennung weiteren handgemachten Dekor: Die kleinen Blüten im Zwickel des Blattkelches hängen bei Kat. 80 und Kat. 83 an gerade gezeichneten, stark nach unten umgebogenen Stielen, die sich jedoch deutlich von den sorgfältiger ausgeführten Stielen der GRUPPE 1 unterscheiden.

Interessant sind zwei Details der Anordnung: Nur eine der vier Schüsseln (Kat. 80) hat einen geraden Rapport des Blattkelches (vierfach). Die anderen Formen haben eine fünf- oder siebenteiligen Blattkelch. Diese Aufteilung des Blattkelchs kommt in der Mainzer Werkstatt sonst nur in GRUPPE 2 vor.

⁴¹ Courby 1922, 383 Abb. 78, 28; Laumonier 1977, 102 Taf. 28,3378; Hausmann 1977/1978, 214 Taf. 55,1–2.

⁴² Wenn das Vorbild ein Becher war, musste für eine Patrizie einmal abgeformt werden, um dann daraus die Punze herstellen zu können.

⁴³ Hausmann 1977/1978, 218 f. Taf. 56 f.

⁴⁴ Hausmann 1977/1978, 220 f. Taf. 56,1.

Leider lässt die geringe Anzahl der verfügbaren Formen und Fragmente keine genaueren Schlüsse auf das Verhältnis von GRUPPE 2 und ANNEX 2a zu. Denkbar wäre hier etwa eine weitgehende Arbeitsteilung, die die Aufteilung des Blattkelches in andere Hände legte als die Aufbringung der restlichen Punzen.

Die zweite Spezialität des ANNEXES 2a betrifft die Randzone. In drei Fällen ist sie nicht nur mit einer Punze pro Formschüssel dekoriert. Bei Kat. 79 sind fünf Rosetten der Randzone mit einer anderen Punze gestempelt als der Rest. Im Fall von Kat. 80 (Weinblatt P10 zwischen Lotosknospen R12) und Kat. 82 (Schleife G9 zwischen Blattbüscheln R11) ist eine andere Punze in die Randzone eingefügt worden. Hier wurde auch die Ausrichtung der Punzen an der dem neuen Motiv gegenüberliegenden Stelle gewechselt, wobei der Eindruck eines auf Kat. 82 wirklich abgebildeten Kranzes mit Schleife hervorgerufen werden sollte⁴⁵. Auch das Flechtband der Randzone von Kat. 81, das sonst eher mit dem Flechtband R16 des ANNEXES 2b vergleichbar ist, wurde hier als Kranz angeordnet: Die Punze wechselt an zwei etwa gegenüber liegenden Stellen der Schüssel die Richtung.

Die Verbindungen des ANNEXES 2a zu Pergamon, aber auch zu anderen westkleinasiatischen Werkstätten sind deutlich. Nicht nur das Blattbüschel R7 (s.o. unter GRUPPE 2), sondern auch das Blättchen B48, das Lotosblatt mit geperltem Kontur B53⁴⁶ und die figürliche Punze F9 haben Verbindungen zu Pergamon. Mehrere Punzen haben Parallelen in den ionischen Werkstätten.

Auch innerhalb der Mainzer Werkstatt ist der ANNEX 2a durch mehrere Verknüpfungen eingebunden. Direkter Kontakt besteht – wie oben ausgeführt – mit GRUPPE 2, die eine Punze (R7) gemeinsam mit 2a verwendet. Die Bodenrosette M10, die einmal auf Kat. 82 verwendet wird, ist eine stark verkleinerte, schlechtere Ausgabe der in GRUPPE 1 oft verwendeten Punze M4. Hier ist eine Kopie durch Abformung stark zu vermuten⁴⁷. Dasselbe gilt wohl auch für P15, eine kleine Rosette auf derselben Formschüssel, die wahrscheinlich von P3 (ebenfalls GRUPPE 1) abgeformt wurde. Andererseits scheinen die beiden Akanthusblätter B49 (ANNEX 2a) und B68 (GRUPPE 3) sehr eng zusammenzuhängen, ohne dass ein deutlicher Größenunterschied auf eine Abformung hinweisen würde. Möglicherweise stammen beide Stempel, die sich nur in den mehr oder weniger fein ausgeführten Details unterscheiden, aus derselben Patrizie.

Annex 2b (Kat. 84 – Kat. 85)

ANNEX 2b besteht aus zwei Formschüsseln, die beide vegetabilischen Dekor tragen. Einzig das Medailon einer Schüssel ist durch eine Dionysosmaske auf der Basis eines Gorgoneions ersetzt worden. Beiden Formen ist nur eine kleine Rosette P19 gemeinsam, die in beiden Fällen an langen, auch stark nach unten umgebogenen Stielen hängt. Dieses stilistische Merkmal sowie die sorgfältige Aufteilung des Dekors in getrennte Zonen erlaubt es, 2b mit ANNEX 2a zu verbinden. Auch das eigentümliche Flechtband R16 ist ähnlich wie R13 (ANNEX 2a) ausgeführt.

⁴⁵ Der Kranz um das Trinkgefäß ist besonders im Hellenismus ein beliebtes Thema, wenn es auch auf den Megarischen Bechern kaum sinngemäß abgebildet wird. In der Toreutik vgl. den Kranz mit Schleife auf einem Bronzebecher aus Ägypten: Parlasca 1955, 143 f. Abb. 7. Auch ein Silberbecher aus Südrussland trug einen massiven Kranz: Кошелевко u. a. 1984, Taf. 72,3.

⁴⁶ Dieser Blatt-Typ findet sich auch auf Bechern aus Kyme: Bouzek u. Jansová 1974, 31 Abb. 5, MB 91, 93 und 94.

⁴⁷ In diesem Fall legt der starke Größenunterschied nahe, dass die neue Punze durch Abformung eines Bechers entstand, und zwischen Ausgangs- und Endfassung mehrere Schrumpfungprozesse stattfanden.

Die Dekorationselemente sind für die Mainzer Werkstatt außergewöhnlich sorgfältig ausgeführt. Die wenigen Verbindungen, die sich für manche Punzen wahrscheinlich machen lassen, weisen nach Ephesos und auf andere noch keinem konkreten Ort zugeschriebene Produktionsstätten der ionischen Becher nach Laumonier: Die Dionysosmaske G10 ist nach dem namengebenden Gorgoneion der „Belles Meduses“ gestaltet und um zwei Trauben rechts und links des Kopfes bereichert worden. Da originale Becher der „Belles Meduses“ ein etwa gleichgroßes Gorgoneion tragen wie der Punzenabdruck in Kat. 85, besteht durchaus die Möglichkeit, dass eine Abformung vom originalen Stempel oder aus einer originalen „Belles Meduses“-Formschüssel stattgefunden hat.

Die besten Parallelen zu den beiden Rankenelementen P16 und P17 und zum Blattbüschel R15 finden sich ebenfalls in den ionischen Becherwerkstätten, genauer gesagt, im Punzenbestand des Monogrammisten, dessen Wirken in Ephesos durch Formschüsselfunde gesichert ist⁴⁸.

Annex 2c

(Kat. 86 – Kat. 87)

Beide Schüsseln tragen gemischten Dekor, wenn auch die vegetabilischen Elemente überwiegen. Die Aufteilung der Wand ist recht ähnlich: Der Blattkelch nimmt nur einen kleinen Bereich ein, darüber folgen zwei Randzonen, die einmal durch doppelte Linien von einander geschieden sind (Kat. 87), einmal aber direkt über einander stehen (Kat. 86). Doppelte Linien dienen auch sonst zur Trennung der Dekorzonen. Neben Details der Dekorordnung verbindet beide Formen die Bodenrosette M12. Die Rankenelemente P20–P23, die auf beiden Schüsseln zu zweit zu einer Wellenranke zusammengesetzt wurden, sind annähernd gleich groß und könnten von je einer gemeinsamen Patrizin stammen (P20 und P23; P21 und P22).

Einige Dekorelemente des ANNEXES 2c haben enge Parallelen auf den ionischen Bechern. Das Blattbüschel R17 wie auch die kleine Rosette P25 finden sich ganz ähnlich in der Werkstatt des Apollonios von Ephesos. Vergleichsstücke für die Palmette P24 gibt es auf ionischen Bechern, aber auch auf einem unpublizierten Fragment aus Knidos.

Auf die Verbindungen des ANNEXES 2c zu GRUPPE 2 wurde weiter oben schon eingegangen: einige Punzen der GRUPPE 2 sind wahrscheinlich von solchen des ANNEXES 2c abgeformt worden. Der Dekor ist ähnlich unordentlich ausgeführt wie in GRUPPE 2.

Gruppe 3

(Kat. 88 – Kat. 93)

Die sechs Schüsseln und Fragmente der GRUPPE 3 gehören alle dem Typ mit gemischtem Dekor an. Figürliche Elemente spielen hier eine große Rolle. Der Rapport im Blattkelch beruht fast immer auf zwei oder vier großen Blättern, in den Zwickeln befinden sich großfigurige Punzen, die aus dem Bereich der Götter und der Mythologie entnommen sind. Nur Kat. 92 macht mit einem Blattkelch aus verschiedenen dicht gedrängten Blattschuppen und -spitzen eine Ausnahme. Eine Schüssel (Kat. 92) und ein Fragment (Kat. 93) haben einen niedrigen Blattkelch, über dem eine zweite Randzone eingeschoben ist. Die Dekorzonen sind durch kräftige Rillen von einander getrennt.

⁴⁸ Mitsopoulos-Leon 1991, 69 f.; Rogl 2001, 99 f.

Die Randzone ist fast ausschließlich mit dem Blattbüschel R18 gefüllt. Kat. 92 stellt eine interessante Ausnahme dar, denn hier wurde in die obere Randzone eine lockere Ranke geritzt und mit einer Rosette P28 gestempelt. In den Zwischenräumen befinden sich je drei Punkte, womit wohl Korymben oder andere Früchte gemeint sind. Während des Produktionsvorganges brach ein Blütenblatt der Rosette ab, so dass die Ranke teils aus fünfblättrigen, teils aus kompletten sechsblättrigen Rosetten besteht. Auch das Zentrum des Medaillons ist mit der beschädigten Blüte überstempelt worden.

Der Dekor der GRUPPE 3 enthält neben der Ranke und den Trennrillen noch weitere handgemachte Details. Die Medaillons von Kat. 90 und Kat. 91 sind – bis auf je einen Stempel für den Blütenboden – ganz handgemacht, und das Gorgoneion von Kat. 88 ist mit einigen Kerben bereichert worden.

Die Vorbilder zu den meist recht großen figürlichen Punzen stammen oft aus der Koroplastik oder gar direkt aus der Großplastik. Hellenistische Motive wie die Aphroditen F16–F17 und F19, aber auch die Manteltänzerin F 14 stehen neben Punzen, deren Vorbilder möglicherweise älter sind: ein Atlant (F18) und eine Athena (F15). Zwei der Figuren haben recht enge Parallelen auf Megarischen Bechern kleinasiatischer Fundorte: Die Athena F15 findet sich auf einem sehr einfachen Becher aus Göcek taşbaşı in Karien⁴⁹, die Aphrodite mit Eros F17 kommt auf einer Schale mit Skyphosgriffen und aus der Form genommenem Unterteil vor, die aus Laodikeia stammen soll⁵⁰ (Abb. 11).

Das interessante, qualitätvolle Gorgoneion könnte wegen seiner exakten, scharfen Ausprägung vielleicht von einem Metallvorbild abgeformt sein. In erster Linie kommen hier rhodische Münzen in Frage, wobei als Grundlage für das Gorgoneion dann ein Helios gedient haben würde⁵¹. Daneben wurden für kleine Dekorelemente auch Anregungen aus anderen Werkstätten aufgenommen: Das Blattbüschel R18 weist auf ephesische Becher und Lampen hin, die Rosette P28 findet sich ganz ähnlich auf einem Becherfragment von Samos wieder.

Verbindungen zu anderen Gruppen oder Annexen innerhalb der Mainzer Werkstatt bestehen nur in dem Akanthusblatt B68. Die verwendete Punze stammt vermutlich von derselben Patrizie wie B49 (ANNEX 2a).

Gruppe 4 (Kat. 94 – Kat. 96)

Die GRUPPE 4 besteht aus einer kleinen Formschüssel und zwei Bodenfragmenten, die nur noch Reste des Mittelmedaillons zeigen. Da dieses sekundäre Dekorelement die Stücke zusammenschließt, wurden sie als eigenständige Gruppe bewertet.

Die einzige Schüssel, die über die Organisation der Dekoration Aufschluss geben kann, trägt gemischten Dekor. Die Randzone ist nicht vom Blattkelch getrennt, aber der Dekor schließt oben mit einer Rille ab; auch die Medaillons der beiden Fragmente sind von Rillen eingefasst.

Interessant sind die Palmblätter B71–B72, eine Form, die sowohl in Pergamon, als auch in Syrien Verwendung findet, aber auch das Mittelmedaillon M13. Es entspricht einer in Pergamon oft verwendeten Rosette⁵², die aber auch in ionische Werkstätten vorkommt⁵³. Der kleine Eros F27 kommt ähnlich auf einem Fragment des Menemachos vor⁵⁴.

⁴⁹ Roos 1969, 89f. Abb. 61; 66.

⁵⁰ Kotitsa 1998, 127–131 Taf. 55.

⁵¹ BMC Caria, Taf. 38; 51.

⁵² De Luca 1990, Taf. 24,3; 26,2,6; Schäfer 1968, Abb. 14,1;

Hübner 1993, 340 Abb. 10.

⁵³ Laumonier 1977, Taf. 55,4793 (Double filets); Taf. 76,9753 (Plagiaire); Taf. 89,1407 (Rosette échançrée).

⁵⁴ Laumonier 1977, Taf. 5,3334 (Menemachos).

Im zahlenmäßig so geringen Material der GRUPPE 4 lassen sich keine eindeutigen Verbindungen zu anderen Gruppen der Mainzer Werkstatt feststellen. Die Palmwedel der GRUPPE 2 (B43–B45) unterscheiden sich stark von B71–B72. Der nicht oder wenig von Rillen gegliederte Dekor und die unregelmäßige Blattanordnung der GRUPPE 4 finden sich auf Formen von GRUPPE 2 und ANNEX 2c wieder.

Einzelstücke (Kat. 97 – Kat. 114)

Neben den einer Gruppe oder einem Annex zuweisbaren Formen und Fragmenten blieb eine Anzahl Stücke, deren Punzen kein zweites Mal vorkommen. Meist handelt es sich um kleine Fragmente, wo dies ganz natürlich ist, aber auch zwei fast ganz erhaltene Formschüsseln lassen sich mit keiner Gruppierung innerhalb der Mainzer Werkstatt über gemeinsam verwendete Punzen verbinden (Kat. 97 und Kat. 98). Unter die Einzelstücke wurden auch eine Form für Pinienzapfenbecher und das Fragment einer Zweiten aufgenommen, die keine weiteren Dekorelemente tragen.

Vereinzelt lassen sich für die auf den Einzelstücken verwendeten Punzen Vorbilder in anderen Werkstätten ausmachen. So entsprechen die Rankenelemente P29 auf Kat. 97 Stempeln auf knidischer Schwarzfirnisware⁵⁵. G18 stellt wahrscheinlich eine Kline dar, vom Symplegma selbst ist allerdings nichts mehr eindeutig zu erkennen. Dieses Thema findet sich ganz ähnlich auf pergamenischer Applikenware⁵⁶ und auf Megarischen Bechern der ionischen Werkstätten⁵⁷.

Interessant ist eine Formschüssel mit komplett handgeritztem Blattkelch (Kat. 98). In groben Linien sind vier Lotosblätter und ein umlaufender Kranz eingetragen. In den Zwickeln finden sich bärtige Masken oder Köpfe B15, die sich als Abformungen nach G5 (GRUPPE 2) zu erkennen geben. Im Medaillon ist eine von F1, dem Eros der GRUPPE 1, abgeformte Punze eingestempelt worden (F28).

⁵⁵ Kögler 2000, Taf. 98d.

⁵⁶ Hübner 1993a, 96 ff.

⁵⁷ Laumonier 1977, Taf. 88,8570 (Cinq séries).